

# Konzeption



# Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	3
2. Unsere Einrichtung stellt sich vor	4
2.1 Der Träger	4
2.2 Geschichte der Einrichtung	5
2.3 Rechtliche Grundlagen	5
3. Unser Alltag im Kinderhaus	5
4. Das Team	6
5. Aufnahme von Kindern und deren Eingewöhnung	7
5.1 Aufnahmegespräch	7
5.2 Unsere U 3 – Kinder (unter Dreijährige)	8
5.3 Pädagogische Zielsetzung während der Eingewöhnung	8
6. Pädagogische Haltung	9
6.1 Unser Bild vom Kind	9
6.2 Kinderrechte	9
6.3 Kinderpartizipation	10
6.3.1 Beschwerdemanagement	10
6.4 Pädagogischer Ansatz	10
6.5 Kinderschutz	12
7. Die Rolle der Bezugspersonen	13
8. Integration	13
8.1 Integration (Kinder mit Behinderung)	13
8.2 Integration (Kinder mit Migrationshintergrund) und interkulturelle Arbeit	14
9. Konzeptionelle Schwerpunkte	16
9.1 Pädagogische Angebote im Kinderhaus	16
9.2 Aufgaben und Ziele der pädagogischen Arbeit	16
9.3 Bildung	18
9.4 Erziehung	20
9.5 Betreuung	20
10. Sexualität als Thema	21
11. Elternarbeit	21
11.1 Beschwerdemanagement	22
12. Öffentlichkeitsarbeit	22
Impressum	24

## **1. Vorwort**

Eine Konzeption ist die Grundlage für das Handeln in unserer Einrichtung, das sich auf Werte und Vorstellungen der Mitarbeiter und des Trägers stützt. Innerhalb der Rahmenbedingungen werden die Anliegen und Bedürfnisse von Kindern, Eltern und Betreuern im größtmöglichen Umfang berücksichtigt.

Unser Konzept soll die Grundlage unseres Handelns sein. Am Konzept wollen wir uns in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern orientieren. Darüber hinaus bietet es auch die Möglichkeit zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Arbeit mit den Kindern. Durch das Erarbeiten der Konzeption klärt das Team, welche pädagogischen Ziele es verfolgen will. Gleiches gilt für den Umgang mit Eltern und Institutionen.

Viel Spaß beim Lesen.

Ihr Kinderhausteam

## **2. Unsere Einrichtung stellt sich vor**

Unser Kinderhaus Riederwald befindet sich in der Schöfflestraße 22-24 im Frankfurter Stadtteil Riederwald. Wir sind eine Kindertageseinrichtung mit insgesamt 30 Kindern im Alter von 1,5 bis 6 Jahren.

Der Stadtteil Riederwald ist geprägt durch einen hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, vielen Familien in beengten Wohnverhältnissen sowie einer hohen Dichte an Arbeitslosigkeit und Armutsbedrohung.

Unsere Einrichtung wird seit dem 01.01.2010 von der Stadt Frankfurt als „Kindereinrichtung in Sozialräumen mit verdichteten Problemlagen“ gesondert gefördert.

Wir bieten für alle Kinder folgende Betreuungsmöglichkeiten:

Montag - Freitag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Unsere Einrichtung bietet nur Ganztagsplätze an. Die Kinder können aber auch früher abgeholt werden.

Unsere Räumlichkeiten sind wie folgt strukturiert:

Im oberen Geschoss befindet sich die Krabbelgruppe. Diese besteht aus 12 Kindern. Hier werden die 1,5 bis 3jährigen Kinder betreut. Den Kindern steht eine Kuschecke, eine Puppenküche, eine Bauecke und eine Bücherecke zur Verfügung.

Im Erdgeschoss befinden sich insgesamt 18 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Außerdem steht den Kindern hier noch ein Lese- und Ruheraum, ein Kreativraum (Bastelraum), eine Puppenecke, eine Hochebene und ein großer Gruppenraum zur Verfügung.

Für alle Kinder steht unsere Tür zum angrenzenden Garten mit Spielburg und Sandkasten immer offen. Außerdem befinden sich zahlreiche Rädchen, Sandspielsachen und Bälle in unserem Geräteschuppen.

### **2.1 Der Träger**

Träger unserer Einrichtung ist seit Januar 2016 die gemeinnützige BVZ GmbH. Sie steht in direkter Nachfolge zum „Verein zur Unterstützung berufstätiger Eltern e.V.“. Die BVZ GmbH führt somit Erfahrungen und Traditionen mehrerer Trägervereine fort, die aus der Tradition der Elterninitiativ- und der Kinderladenbewegung der 1970 .1990er Jahre heraus entstanden sind.

Zur BVZ GmbH gehören aktuell über 160 Einrichtungen für Kinder von drei Monaten bis zwölf Jahren.

Die BVZ GmbH ist ein freier und unabhängiger Träger der Jugendhilfe.

Mehr dazu unter [www.bvz-frankfurt.de](http://www.bvz-frankfurt.de)

## **2.2 Geschichte der Einrichtung**

Das Kinderhaus Riederwald wurde 1995 als Elterninitiative gegründet. Zunächst wurden hier 12 Kinder von 1- 6 Jahren unter der Trägerschaft des Vereins für familienbegleitende Erziehung im Riederwald e.V. betreut.

Sowohl die damaligen Vereinsmitglieder als auch die Kita-Leitung versuchten, die Zahl der Betreuungsplätze ständig zu erweitern, um so dem großen Bedarf im Riederwald nachzukommen. Dies hatte zur Folge, dass im Jahre 2000 eine Krabbelstube mit 20 Plätzen in der Rümelinstraße eröffnet wurde. Zwei Jahre darauf entstand die erste Hortgruppe, bestehend aus sieben Kindern in der Schöfflestraße 22-24.

Im Februar 2007 gab der Verein für familienbegleitende Erziehung zunächst die Trägerschaft für die Krabbelstube an den Verein zur Unterstützung berufstätiger Eltern (jetzt BVZ GmbH) ab. Im April desselben Jahres folgte das Kinderhaus ebenfalls unter das Dach des neuen Trägers.

Die Krabbelstube, welche sich in der Rümelinstraße befindet, wurde unter dem neuen Träger zu einer eigenständigen Einrichtung.

## **2.3 Die rechtlichen Grundlagen**

Die rechtlichen Grundlagen, nach denen eine Kindertageseinrichtung betrieben wird, sind das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), welches sich im achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) wiederfindet, das Hessische Kindertagesstättengesetz, der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan und die Frankfurter Leitlinien für Kindertageseinrichtungen.

## **3. Unser Alltag im Kinderhaus**

Ab 7:30 Uhr können die Kinder gebracht werden. Unsere erste Bringzeit dauert bis 8:30 an. Von 8:30 bis 9:00 Uhr wird gefrühstückt. In dieser Zeit bleiben die Türen des Kinderhauses geschlossen. Zum Frühstück werden jeden Morgen frische Brötchen, Obst und Gemüse, Käse, Putenwurst und Marmelade angeboten. Die großen und kleinen Kinder frühstücken gemeinsam.

Unsere nächste Bringzeit ist von 9:00 Uhr bis 9:30 Uhr. In dieser Zeit gibt es kein Frühstück mehr. Bis 9:30 Uhr sollen alle Kinder gebracht werden, denn ab dann beginnt die Gruppenzeit. Die kleinen Kinder halten sich im Obergeschoss auf und die Großen im unteren Bereich. In der Gruppenzeit werden Projekte angeboten, Bastelaktionen, Freispiel und Morgenkreise. Im Kinderhaus gibt es außerdem zwei feste Wickelzeiten. Einmal vormittags um 11 Uhr und nachmittags um 15 Uhr. Die Kinder werden aber natürlich darüber hinaus, je nach Bedarf gewickelt. Windeln werden vom Kinderhaus zur Verfügung gestellt.

Um 12 Uhr ist Mittagessen. Täglich bereitet uns unsere Köchin frisches Mittagessen zu. Wir legen sehr viel Wert auf frisches Obst und Gemüse, außerdem bekommen die Kinder jeden Tag einen kleinen Nachtisch.

Im Kinderhaus wird kein Schweinefleisch zubereitet

Nach dem Essen ist Zeit zum Zähneputzen. Alle Kinder bekommen von uns eine Zahnbürste zur Verfügung gestellt. Die Bürsten bleiben im Kinderhaus. Um 12:45 gehen die kleinen Kinder in den oberen Raum zum Schlafen. Jedes Kind bekommt eine Schlafmatratze, Decke und Kissen vom Kinderhaus. In der Regel schlafen die Kleinen hier bis 14:30 Uhr.

Ebenfalls von 12:45 Uhr bis 13:30 Uhr machen die großen Kinder Ruhezeit im unteren Leseraum. Um 13:30 Uhr begeben sich die Großen nach draußen in den angrenzenden Garten, wenn es die Wetterlage zulässt.

Von 14:30 Uhr bis 17:00 Uhr ist wieder Gruppenzeit. Die Kleinen sind oben und die Großen unten. Um 17 Uhr schließt das Kinderhaus seine Türen.

Über das Jahr verteilt ist das Kinderhaus an ca. 20 Tagen geschlossen.

Die Schließzeiten werden rechtzeitig zum Ende des vorherigen Jahres bekannt gegeben.

#### **4. Das Team**

Das Kinderhausteam besteht aus einer Leitung, einer Stellvertretung, einer Diplompädagogin, drei Fachkräften, einer studentischen Zusatzkraft sowie einer Sozialassistentin und einer Praktikantin.

Zur Qualitätssicherung, nehmen wir alle vier bis sechs Wochen eine Supervision in Anspruch. Hier reflektieren wir unter Begleitung einer externen Supervisorin unser pädagogisches Handeln. Es werden Entwicklungen der Kinder und der Teamstruktur besprochen, Konflikte gelöst und wenn nötig Umstrukturierungen geplant. Die regelmäßige Supervision dient dazu, professionelles Handeln zu gewährleisten.

Zur Qualitätssicherung dienen ebenfalls regelmäßige Fortbildungen und Konzeptionstage. Beobachtungen und Dokumentationen sind für das Team wichtige Werkzeuge zur Förderung der Kinder.

Zu unseren Aufgaben gehört es, die Kinder regelmäßig zu beobachten und deren Entwicklung zu dokumentieren. Das Ziel der Dokumentation ist es, das jeweilige Kind mit seinen Entwicklungsvoraussetzungen, Interessen und Besonderheiten zu erfassen und zu verstehen. Dadurch erarbeiten wir uns die Möglichkeit, das Kind individuell zu fördern. Wir wollen damit nicht die Defizite der Kinder dokumentieren, sondern schriftlich festhalten, welche Fähigkeiten sie bereits besitzen. Somit kann auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden, was wiederum Voraussetzung für eine optimale Förderung ist.

## 5. Aufnahme von Kindern und deren Eingewöhnung

### 5.1 Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch findet ca. 1 – 2 Monate vor der Aufnahme des Kindes im Kinderhaus statt. Die Eltern werden innerhalb dieses Gesprächs über die Gruppenteilung informiert. Im Aufnahmegespräch wird anhand der Broschüre „Eingewöhnungskonzept“ besprochen, was das Kind alles für den ersten Kindertag bzw. generell für den Kindergartenalltag benötigt und was von den Eltern am ersten Kindertag, sowie innerhalb der Eingewöhnungszeit erwartet wird. Die Eltern erhalten einen Einblick in den Tagesablauf und die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit. Es findet ein Austausch über die Besonderheiten, wie zum Beispiel Allergien etc. statt. Erwartungen und Bedenken von Seiten der Eltern werden geäußert. Eltern und Leitung erörtern Hilfestellungen für die ersten Tage und Wochen im Kindergarten, bspw. benötigt das Kind ein Kuscheltier, besondere Abschiedsrituale, braucht es einen Schnuller etc.?

Weitere Inhalte des Aufnahmegesprächs sind:

- Der Ablauf der Eingewöhnung in unserer Einrichtung
- Die Rolle der Eltern im Eingewöhnungsprozess
- Die Rolle der Betreuerinnen im Eingewöhnungsprozess
- Das möglicherweise unterschiedliche Verhalten von Kindern in der Einrichtung und in der Familie
- Die organisatorischen und kindbezogenen Möglichkeiten, welche die Eltern haben, um den Eingewöhnungsprozess ihres Kindes zu unterstützen
- Erledigung der notwendigen Formalitäten zur Aufnahme. Mitgegeben werden: „Unsere Hausordnung“, ergänzende Formulare und die Broschüre „Informationen zum Eingewöhnungskonzept“

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und den Erzieherinnen erleichtert dem Kind den Übergang von der Familie in unsere Betreuung. Die Aufnahme eines Kindes erfordert ein planvolles Vorgehen und viele Absprachen zwischen den Eltern und der Kindereinrichtung.

Beim Aufnahmegespräch weist die Erzieherin auf die Wichtigkeit einer schrittweisen Eingewöhnung hin und bespricht diese mit den Eltern. In der Eingewöhnungsphase streben wir an, eine Beziehung zur „neuen Bezugsperson“ aufzubauen. Dies geschieht in Anwesenheit eines Elternteils in der Gruppe. Das Kind erfährt hierdurch Sicherheit und die Erzieherin kann im Gespräch viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse der Kinder, aber auch der Eltern erfahren. Für diese Phase sollten die Eltern genügend Zeit einplanen. Die genaue Zeit der Eingewöhnung lässt sich im Vorhinein nicht sagen. Wir gehen individuell auf jedes Kind ein. Kein Kind ist gleich, daher kann eine Eingewöhnung bei einem Kind nur zwei Wochen bei einem anderen aber auch bis zu zwei Monaten dauern.

Hilfreich ist es, wenn in den ersten Tagen ein immer wiederkehrender und somit vertrauter Rhythmus entsteht. Die Verweildauer des Anwesendheitszeitraums wird im Verlauf der Eingewöhnungszeit allmählich gesteigert. Nachdem das Kind die

neue Umgebung besser kennen gelernt hat, wird der Elternteil die Gruppe zunächst für kurze, später für immer längere Zeiträume verlassen. Die Zeiten mit und ohne Eltern orientieren sich an den Reaktionen des Kindes.

## **5.2 Unsere U 3 – Kinder (Unter3-Jährigen)**

Wir berücksichtigen bei unseren Unter 3-Jährigen insbesondere folgende Gesichtspunkte:

Kinder in diesem Alter orientieren sich noch sehr stark an erwachsenen Bezugspersonen. Auch ihre Eltern legen meist großen Wert auf Kontinuität des Personals. Deshalb hat jedes Kind bei uns seine Bezugserzieherin, die sich in der ersten Zeit möglichst intensiv um das Kind kümmert und sich regelmäßig mit den Eltern über den Verlauf des Tages austauscht.

Nach der Eingewöhnung beziehen wir die „Kleinen“ in gemeinsame Aktivitäten im Hause mit ein. Die „Kleinen“, benötigen vor allem in der Eingewöhnung sehr viel Zutrauen und Betreuung. Daher schenken wir diesen Kindern sehr viel Aufmerksamkeit und Geborgenheit, so dass die Trennung den Eltern und den Kindern leichter fällt.

## **5.3 Pädagogische Zielsetzung während der Eingewöhnung**

Wir möchten Voraussetzungen schaffen, damit sich ein Vertrauensverhältnis zwischen Bezugserzieherin, Kind und Eltern entwickeln kann. Das Kind, die Eltern und die Bezugserzieherin lernen sich kennen. Erzieherin und Kind entwickeln eine tragfähige Bindung und Beziehung. Das Kind fasst Vertrauen und fühlt sich angenommen. Das neue Kind und die anderen Kinder der Gruppe nehmen miteinander Kontakt auf und entwickeln Beziehungen. Das neue Kind lernt Räume, Tagesablauf, Regeln und Rituale kennen. Es ist uns sehr wichtig immer im Austausch mit den Eltern zu sein. Eltern lernen die Räumlichkeiten der Einrichtung kennen und erhalten Informationen über die pädagogischen Arbeit und die organisatorischen Rahmenbedingungen und Abläufe. Wir tauschen uns mit den Eltern über Ängste der Kinder bei zeitlich begrenzter Trennung aus und entwickeln, wenn nötig, gemeinsam Bewältigungsstrategien.



## 6. Pädagogische Haltung

### 6.1 Unser Bild vom Kind

„Das Kind ist das Werk der Natur, der Gesellschaft und seiner selbst“ (Pestalozzi).

Unser Bild vom Kind ist vom humanistischen Menschenbild geprägt. Jeder Mensch wird als eine eigenständige, in sich wertvolle Persönlichkeit gesehen und die Verschiedenartigkeit der Menschen wird respektiert. Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch grundsätzlich auf Selbstaktualisierung und Wachstum angelegt ist und zu Veränderung und Problemlösungen fähig ist. Dies trifft selbstverständlich auch auf jedes Kind zu. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität, durch Temperament, Anlage, Stärken, Eigeninitiative und Entwicklungstempo. Wir sehen die Kinder in ihrer Einzigartigkeit, mit all ihren Gefühlen wie Freude, Angst, Wut, Trauer, ihren Bedürfnissen, ihren Träumen, ihrer Lebendigkeit, ihrer Neugierde, ihren Interessen und Fähigkeiten. Das Akzeptieren der Kinder und auch von uns selbst mit unseren Stärken und Schwächen ist die Voraussetzung, um im Kindergarten einen Ort zu schaffen, in dem gemeinsames Leben und Lernen stattfinden kann. Die Entwicklung der Kinder ist geprägt durch verschiedene Einflüsse wie Familie, Gesellschaft, Schule, Freunde. Jedoch gestalten die Kinder ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie haben einen inneren Antrieb sich weiter zu entwickeln. Dies zu unterstützen und zu fördern sehen wir als unsere Aufgabe an. Durch Erfahrungen im täglichen Miteinander lernen sie nicht nur mit Freude, Kummer, Sieg und Niederlage umzugehen, sondern sie erkennen auch, dass jeder für seine Handlungen, für sein eigenes Tun verantwortlich ist und auch die Konsequenzen dafür tragen muss.

### 6.2 Kinderrechte

Als Kinderrechte werden die Rechte von Kindern und Jugendlichen bezeichnet. Weltweit festgeschrieben sind sie in der UN-Kinderrechtskonvention (im Folgenden UN-KRK), die am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet und heute von den meisten Staaten der Erde ratifiziert worden ist, woraus sich eine universelle Verbindlichkeit der Kinderrechte ableiten lässt ( Enzyklopädie ).

Zusammengefasst von der UNICEF, der Kinderrechtsorganisation der UNO ergeben sich 10 Grundrechte für Kinder:

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung
2. Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit
3. Das Recht auf Gesundheit
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
6. Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln

7. Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens
8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung

### 6.3 Kinderpartizipation

Die Kinder entscheiden mit und bestimmen aktiv ihr Leben. Sie gestalten Situationen mit, entwickeln Vorstellungen, üben angemessen und unpassend und nehmen zunehmend ihr Leben in die Hand. Fester Bestandteil des Tagesablaufes ist zum einen ein Morgentreff mit Ritualen wie z.B. Singen oder dem Alter entsprechenden Spielen.

Durch folgende Punkte beziehen wir die Kinder in unserer Strukturplanung mit ein:

- Die Kinder sind am Aufstellen von Regeln beteiligt
- Sie entscheiden in der angebotsfreien Zeiten darüber, in welchem Raum sie sich aufhalten.
- Wir achten darauf dass die Wünsche der Kinder Berücksichtigung in der Angebotsplanung finden.
- Die Kinder werden an der Gestaltung des Tagesablaufes beteiligt
- Während der Spielzeit können die Kinder selbst entscheiden mit wem und womit sie sich beschäftigen.

#### 6.3.1 Beschwerdemanagement

Wenn Kinder eine Beschwerde äußern, weil sie eine empfundene Grenzüberschreitung verhindern oder eine Veränderung herbeiführen wollen, müssen sie wissen, dass sie ein Recht haben, sich zu beschweren und müssen darin unterstützt werden, dies auch zu tun. Ihre Bezugspersonen müssen ihnen vermitteln, dass sie sich um die Beschwerde kümmern und diese bearbeiten. Es muss klare Regeln geben, wie mit Beschwerden umgegangen wird. Und das Team muss das Beschwerdeaufkommen regelmäßig quantitativ und qualitativ analysieren.

### 6.4 Pädagogischer Ansatz

Unsere pädagogische Arbeit liegt dem Situationsansatz zugrunde. Das Konzept geht davon aus, dass Kinder vom Beginn ihres Lebens an eigene Rechte haben und die für ihre Entfaltung und Entwicklung notwendigen Schritte durch eigene Aktivitäten entfalten. Die Pädagogen sind dafür verantwortlich, durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld das Streben des Kindes nach Weiterentwicklung zu unterstützen. Dabei sollen sie die familiären, sozialen und kulturellen Eigenheiten sowie den Entwicklungsstand eines jeden Kindes erfassen und in der täglichen Arbeit berücksichtigen.

Kinder sollen zu Autonomie, Solidarität und Kompetenz erzogen werden. Die Werte orientieren sich an den demokratischen Grundwerten und gesellschaftlichen Entwicklungen. Der Ansatz stellt hohe Anforderungen an die Arbeit der Betreuerinnen, denn im Idealfall müssen sie die individuelle Lebenssituation eines jeden Kindes in ihrer Obhut kennen und aus der Spielsituation heraus die richtigen Impulse für die Förderung setzen. Das erfordert regelmäßige Fortbildungen und gemeinsames Reflektieren der Arbeit im Team.

Der Situationsorientierte Ansatz bietet die Möglichkeiten:

an die Interessen des Kindes bzw. der Gruppe anzuknüpfen und auf aktuelle Ereignisse flexibel einzugehen,

auf die dem Kind entsprechenden erlebnis-, gedanken- und handlungsbezogenen Lernweisen einzugehen,

auf dem vorhandenen Erfahrungsbereich aufzubauen,

Defizite durch entsprechende kompensatorische Maßnahmen anzugehen,

die unterschiedlichen Erfahrungen und Erlebnisse des einzelnen Kindes für die Kommunikation untereinander zu nutzen,

den Kindern angemessene Hilfen zur Verarbeitung von Konflikten zu geben,

dem einzelnen Kind einerseits Anregungen anzubieten, ihm aber andererseits den Freiraum zu belassen, seine jeweiligen Absichten und Möglichkeiten im Rahmen seiner Fähigkeiten zu verwirklichen.

Die Kindheit ist grundlegend für das Leben eines Menschen. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Lebensfreude der Kinder zu erhalten und zu stärken. Durch Mitbestimmung der Kinder erreichen wir, dass sich eine Mitverantwortung für getroffene Entscheidungen entwickelt und die Kinder sich einbezogen, wichtig und ernst genommen fühlen. Sie sehen sich als entscheidenden Teil der Gruppe an, was ihr Selbstwertgefühl stärkt und das Selbstbewusstsein fördert. Um Gemeinschaft erleben zu können, ist es wichtig, dass jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen seinen Platz findet und sich selbst als wertvolles Mitglied der Gruppe erlebt. Verantwortungsbewusstsein und Freiheit der Kinder zu fördern sind wesentliche Teile unserer täglichen Arbeit. Das Kind soll sich als eigenständiger Mensch mit seinen Interessen und Neigungen entwickeln dürfen. In die Fähigkeit jedes Kindes haben wir Vertrauen und wollen helfen und unterstützen, diese zu entfalten. Wir können offen und ehrlich miteinander umgehen und in notwendigem Maße Grenzen setzen. Das Team sieht sich als Familienbegleiter, der unterstützen will.

Für Kinder dieser Altersgruppe ist die Behauptung in der Gruppe mit Gleichaltrigen, der Wunsch nach zunehmender Selbstständigkeit und Verantwortung sowie das Finden einer eigenen Identität von zentraler Bedeutung.

Im Kinderhaus können Kinder durch Bildungs-, Erziehungs-, Betreuungs- und Freizeitangebote die bereits in der Familie erworbenen Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten, Kenntnisse und emotionale Stabilität auf die Probe stellen, verändern und weiterentwickeln.

Die Kinder in ihrer Persönlichkeit weiter zu entwickeln und zu stärken versuchen wir dadurch zu erreichen, dass wir die Bedürfnisse der Kinder erkennen, sie ernst nehmen, und sie in einem gewissen Rahmen zulassen.

Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern Räume zu schaffen, ihre Bedürfnisse nach Spontanität und Bewegung, Mitbestimmung und Anerkennung zu befriedigen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, Selbstvertrauen zu entwickeln und dieses durch eigenverantwortliches Handeln zu stärken. Dazu gehört auch Freude am eigenen Wirken zu bekommen, was im Idealfall darauf hinausläuft, später unabhängig und eigenverantwortlich zu leben.

Um ein möglichst konfliktarmes Miteinander zu ermöglichen, sehen wir unsere Aufgabe darin, die sozialen Kompetenzen der Kinder zu fördern. Dazu zählen: Sensibilität für die Belange von behinderten und benachteiligten Menschen zu erlangen, Einfühlungsvermögen entwickeln, Solidarität leben, Konflikte aushalten und Lösungsstrategien entwickeln, Absprachen treffen und diese einhalten sowie eigene Bedürfnisse benennen.

Wir versetzen die Kinder in die Lage gestalterisch tätig zu sein und hierbei ihre Phantasie zu entwickeln. Hierbei sollen die Kinder eigene Ideen entwickeln und mit für sie noch unbekanntem Material in Kontakt kommen.

Die Kinder werden beim Sammeln von Erfahrungen im Spiel von uns unterstützt. Hierbei können sie Kontakt mit anderen Kindern knüpfen, mit denen sie sich unter Umständen auch konflikthaft auseinandersetzen müssen. Hierbei können sie lernen Frustration zu äußern und diese auch zu ertragen.

## 6.5 Kinderschutz

Was tun wir, wenn die Entwicklung und das Wohl des Kindes gefährdet sind (Rechtsgrundlage und Umsetzung des § 8a SGB VIII - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) ?

Seit dem 1. Januar 2012 gibt es eine Neufassung des Bundeskinderschutzgesetzes. Das Bundeskinderschutzgesetz baut auf den Säulen der Prävention und Intervention auf. Es stärkt die Akteure, die sich für das Wohlergehen unserer Kinder einsetzen.

Mit dem Gesetz ist die rechtliche Grundlage geschaffen worden, leichter Hilfen für Familien vor und nach der Geburt und in den ersten Lebensjahren des Kindes flächendeckend einzuführen. In einem Kooperationsnetzwerk sollen die Akteure wie z. B. die Jugendämter, Schulen, Krankenhäuser, Gesundheitsämter, Schwangerschaftsberatungsstellen und auch Ärzte zusammengeführt werden.

Risikoeinschätzung

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch Paragraph § 8 a Abs. 4 SGB VIII wird im Team

eine Risikoeinschätzung durchgeführt. Dies wird uns durch das trägerinterne Schutzkonzept vorgeschrieben.

Wenn unserer Meinung nach der Verdacht einer Kindeswohlgefährdung besteht, ziehen wir eine „Insofern erfahrene Fachkraft“ hinzu. Diese berät uns, bis der Prozess abgeschlossen ist.

Die Bezugserzieherin informiert die Eltern in einem Elterngespräch über die Ergebnisse des Verfahrens.

Die Gespräche mit den Erziehungsberechtigten werden immer von zwei Erzieherinnen durchgeführt. In manchen Fällen wird die Leitung hinzugezogen. Hier werden zeitnahe, schriftliche und verbindliche Vereinbarungen getroffen. Den Erziehungsberechtigten werden Adresslisten von verschiedenen Institutionen (Beratungsstellen, Kinderärzten, Jugendamt usw.) übergeben. Die Fachkräfte achten bei Kindeswohlgefährdung darauf, dass die angebotenen Hilfen auch tatsächlich ausreichen, um die Kindeswohlgefährdung zu beenden.

## **7. Die Rolle der Bezugspersonen**

Unsere Interaktion mit den Kindern ist als kooperativ zu bezeichnen. Im Rahmen ihrer Entwicklung werden sie in Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Es herrscht ein partnerschaftliches Gruppenklima, das sich vor dem Hintergrund eines sozial-integrativen Erziehungsstils abspielt.

Wir als Bezugspersonen sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Von daher legen wir Wert darauf, Absprachen, Regeln und einen festen Tagesablauf selbst einzuhalten. Wir sind der Meinung, dass Kontinuität und Regeln den Kindern Halt geben.

## **8. Integration**

### **8.1 Integration (Kinder mit Behinderung)**

Einen wichtigen Raum unseres pädagogischen Konzeptes nimmt die integrative Arbeit ein. Darunter verstehen wir das gemeinsame Leben und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung, welches wir im Kinderhaus ermöglichen und unterstützen. Bei uns ist die ganze Einrichtung für die Integration zuständig, nicht nur die Zusatzkraft, angestellt für die Integrationsmaßnahme. Das Beisammensein geht in unserem Verständnis und Umsetzen integrativer Arbeit über das räumliche Zusammensein hinaus; vielmehr verfolgen wir gruppenübergreifende Ziele:

**Vorurteilsfreiheit:** Die Kinder sollen lernen, Vorurteile zu erkennen und Informationen verschiedenster Art einzuholen, um zu einer begründeten Meinung zu gelangen (Bild des behinderten Menschen in der Gesellschaft, was es bedeutet behindert sein).

**Sensibilität:** Die Kinder sollen lernen, Vorgänge in und um (behinderte) Menschen wahrzunehmen und sich in deren Lage einzufühlen und hineinzusetzen.

**Toleranz:** Die Kinder sollen lernen, andere in ihrem Verhalten und ihren Meinungen gelten zu lassen.

Die gemeinsame Förderung behinderter und nichtbehinderter Kinder trägt zur Förderung sozialer Kompetenzen bei: Sie stärkt die gegenseitige Akzeptanz bei

allen im Integrationsprozess Beteiligten und lässt den anderen gelten mit seinen persönlichen Stärken und Begabungen, aber auch mit Schwächen und Grenzen. Die nichtbehinderten Kinder lernen soziales, fürsorgliches Verhalten und Verständnis, das Integrations-Kind wird in den gesamten Alltag eingebunden und hat die Chance, seine Kompetenzen zu entwickeln und zu stärken sowie als Teil des Ganzen gesehen zu werden, statt zum Außenseiter abgestempelt zu werden. Es soll nicht als „weniger Wert“ angesehen werden, weil es sich nicht seiner Altersnorm entsprechend verhält. Wir sensibilisieren die Kinder, verständnisvoll auf das Integrationskind einzugehen, werden nicht müde, ihnen die besondere Situation des Integrations-Kindes zu erklären und unterbinden sofort jegliche abwertende Äußerung.

Bei der Integrationsarbeit achten wir besonders darauf, die Balance zwischen der individuellen Förderung des Integrations-Kindes und der Arbeit mit der gesamten Gruppe zu halten. Die Kinder sollen die Fördermaßnahmen nicht als Bevorzugung des Integrationskindes auffassen, sondern vielmehr als Hilfe für jemanden, für den man die Verantwortung übernommen hat, den man besonders fördern will und dem man zu mehr Selbstständigkeit verhelfen möchte.

## **8.2 Integration (Kinder mit Migrationshintergrund) und Interkulturelle Arbeit**

Besonderheiten im Kinderhaus:

Unsere Einrichtung leistet einen wichtigen Beitrag zur Integration von Kindern mit Migrationshintergrund. Mit der multikulturellen Vielfalt in unserer Gesellschaft umgehen lernen, sehen wir als zentrale Aufgabe unserer interkulturellen Arbeit. Unsere Ausgangslage ist das soziale Miteinander von Menschen, die verschiedenen Kultur- und Sprachgruppen und verschiedenen Religionen angehören und einander immer näher rücken. Im Kinderhaus haben wir Kinder unterschiedlicher Nationalitäten, welche hier gemeinsam einen Teil ihres Tages verbringen, mit einer anderen Kultur als im Elternhaus konfrontiert werden und eine Vielfalt an Kulturen, die ihnen fremd und vielleicht auch unverstanden erscheinen mögen, erleben. Mit unserer interkulturellen Arbeit wollen wir der Entstehung und Verfestigung von Vorurteilen entgegenwirken, Toleranz, Empathie und Kooperationsfähigkeit entwickeln, das Phänomen der Fremdheit in menschlichen Beziehungen anerkennen und Differenzen akzeptieren.

Unsere Einrichtung steht allen Kindern unabhängig von ihrer Konfession und Nationalität offen. Wir achten auf eine Atmosphäre, in der sich jedes Kind wohl, geborgen, verstanden und angenommen fühlt. Entscheidend ist die Erkenntnis, dass die eigene Sichtweise sowie die Lebenswirklichkeit und (Herkunfts-)Kultur als eine unter mehreren gesehen wird. Jedem Kind in der Gruppe wird eine gebührende Anerkennung und Chancengleichheit zuteil.

Für Kindergartenkinder sind insbesondere die Beziehungen zu den Gleichaltrigen sehr wichtig. Dabei machen sie die Erfahrung, dass die bisher als selbstverständlich übernommenen „Familienregeln“ des sozialen Miteinanders im Zusammensein mit Gleichaltrigen bei gemeinsamen Unternehmungen nur beschränkt anwendbar sind. Zu der familiären Umgebung der Kinder gesellt sich ein neuer Erfahrungsraum mit seinen Besonderheiten: Das Kinderhaus.

Die gemeinsame Förderung von Kinder mit und ohne Migrationshintergrund im Kinderhaus trägt zur Förderung sozialer Kompetenzen bei: Sie stärkt die gegenseitige Akzeptanz bei allen am Integrationsprozess Beteiligten und lässt den anderen mit seinen persönlichen Stärken und Schwächen gelten. Toleranz und Wohlwollen sowie Verantwortung füreinander, Autonomiestreben und die Bereitschaft, Konflikte auszutragen und zu lösen, gehören zu sozialen Kompetenzen, deren Aneignung durch die Kinder wir mit unserer Pädagogik unterstützen:

- Fähigkeiten und Bereitschaften unserer Kinder, auf die wir großen Wert legen
- Aufeinander zugehen
- Sich in die Lage des Gegenüber einfühlen und hinein versetzen
- Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer nehmen
- Soziale Konflikte gewaltfrei und nicht diskriminierend lösen
- Der Verschiedenheit unterschiedlicher Denkansätze sowie unterschiedlicher Kulturen und Religionen mit Offenheit und Toleranz begegnen
- Sensibilität im Umgang mit kulturellen Erfahrungen
- Sprachförderung

Wir leisten einen wichtigen Beitrag zur Sprachförderung der Kinder, weil wir Sprache als Voraussetzung für Integration und schulischen Erfolg sehen. Mehrsprachigkeit sehen wir als Bereicherung; im Kinderhaus ist jedoch Deutsch die „Amtssprache“, alle Kinder sollen miteinander auf Deutsch umgehen können. Für eine erfolgreiche Integration ist die Förderung der Ausdrucksfähigkeit von Kindern mit Migrationshintergrund in der deutschen Sprache entscheidend. Dies erfolgt bei uns durch eine stärkere Betonung von sprachanregenden Angeboten, Anlässen und Situationen und einer sprachanregenden Atmosphäre.

Wir sprechen mit den Kindern deutlich und artikuliert, legen großen Wert auf korrekte Grammatik, saubere Aussprache sowie das Vermeiden von Slang und Umgangssprache.

## 9. Konzeptionelle Schwerpunkte

### 9.1 Pädagogische Angebote im Kinderhaus

Wir versuchen den Kindern so viele Lernmöglichkeiten wie möglich anzubieten. Darunter fallen folgende:

Der Morgenkreis:

Der Kreis ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dieser findet bei den kleinen Kindern täglich um 11:30 Uhr statt und bei den großen Kindern täglich um 10:00 Uhr. In dieser Zeit des Morgenkreises werden verschiedene Dinge besprochen. Es werden eventuelle „Probleme“ zwischen den Kindern diskutiert, aktuelle Themen innerhalb der Gruppe werden behandelt z.B. das Thema Gefühle, es wird gesungen und gelesen und es werden organisatorische Sachen mit den Kindern besprochen. Hierbei ist nicht außer Acht zu lassen, dass der Kreis der Kleinen ein wenig anders strukturiert ist, als bei den Großen, aufgrund des anderen Alters. In solch einem Morgenkreis lernen die Kinder sehr viel, z.B.:

- ruhig sitzen bleiben
- den anderen Kindern zuhören
- einander aussprechen lassen
- Kommunikationsfähigkeit, also miteinander in Dialog gehen
- Kooperationsfähigkeit, also die Themen der anderen behandeln und lernen, auf andere einzugehen

Im Morgenkreis der älteren Kinder werden u.a. Themen wie z.B. Tagesablauf oder Planung von Aktivitäten besprochen, während wir mit den jüngeren Kindern eher singen, vorlesen und Geschichten erzählen.

Unsere Projekte:

Wir bieten für die Kinder folgende Projekte im Kinderhaus an:

Für die Kleinen:

- Das Projekt Gefühle, jeden Mittwoch
- Naturerkundung im Wald, jeden Freitag
- Musikalische Früherziehung

Für die Großen:

- Jeden Montag wird zu dem Thema Sprachförderung gearbeitet
- Das Projekt „Vorschulgruppe“ findet jeden Dienstag und jeden Freitag statt
- Es findet eine bestimmte Förderung unseres Integrationskindes jeden Montag, Mittwoch und Freitag statt
- Musikalische Früherziehung findet jeden Dienstag statt

Außerdem werden allerlei Ausflüge angeboten. Z.B. Grillen im Park, Picknick auf der Wiese, Verkehrsmuseum, Ausflug zur Stadtbücherei, Ausflug in den Zoo, Teilnahme an Projekten im Palmengarten und der regelmäßige Besuch des Abenteuerspielplatzes



## Kreativität im Kinderhaus:

Sehr beliebt bei den Kindern ist der Bastelraum. Hier können die Kinder ihrer Kreativität, was Gestalten, Malen, Zeichnen, Werken und Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien betrifft, freien Lauf lassen und sich in verschiedenen kreativen Techniken ausprobieren sowie ihren künstlerischen Begabungen und Interessen nachgehen. Der Fantasie der Kinder, aber auch der unseren, werden keine Grenzen gesetzt. Wir leiten Bastelangebote sowohl in kleineren Gruppen als auch der Gesamtgruppe an, um die Kinder mit verschiedenen Materialien und Techniken vertraut zu machen, gehen auf Vorschläge der Kinder ein, was Materialbeschaffung angeht und unterstützen sie aktiv in ihrer feinmotorischen- und Kreativitätsentfaltung. Unsere Angebote sind fakultativ, d.h. die Kinder können selbst entscheiden, je nach Interesse, Neigung und Gefallen am Angebot, ob sie daran teilnehmen möchten.

Kreative Techniken, an denen sich die Kinder ausprobieren können, sind folgende:

- Malen, Zeichnen, Gestalten mit verschiedenen Materialien und Techniken (Papier, Masken gestalten, Keilrahmen bemalen, Bilderbücher und Mandalas ausmalen, Flechtbilder etc.)
- Tontöpfe bemalen
- Basteln nach Vorlagen aus Bastelbüchern
- Perlen zu Ketten und Bändern auffädeln
- Keramik und Porzellan bemalen

sowie vieles mehr. Die Kinder können ihre Arbeiten an die Wand anheften und ankleben, so dass diese auch Tage später das Auge erfreuen können. Der Bastelraum wird darüber hinaus zum Mittagessen der Kleinen genutzt. Spielerische Experimente finden ebenfalls hier statt. Wie für jeden Funktionsraum gelten für die Benutzung der Bastelecke spezielle Regeln, an welche die Kinder sich zu halten haben. Das Bastelmaterial wird nicht verschwendet, die Sachen haben alle ihren Platz, an den sie nach der Benutzung wieder hin gehören. Der Raum wird von den Kindern in Ordnung gehalten und nach den Aktivitäten aufgeräumt.

## Freispiel/Außenaktivitäten

Hierbei sollen die Kinder eigene Erfahrungen sammeln. Freies Spiel heißt nicht, dass Kinder sich selbst überlassen werden. Vielmehr werden sie darin unterstützt, zu anderen Kindern Kontakt aufzunehmen, ihre eigenen Ideen einzubringen und gegebenenfalls Frustration zu ertragen.

Das bedeutet, dass auch beim freien Spiel die Betreuer gegebenenfalls eingreifen müssen. Dies kommt vor, wenn die Konfliktlösungsmöglichkeiten der teilnehmenden Kinder nicht mehr ausreichen. So wird ein Spielverlauf hergestellt, der für alle Beteiligten eine zufriedenstellende Spielsituation darstellt. Das freie Spiel ist sowohl innerhalb der Einrichtung als auch außerhalb beliebt und möglich.

Für das Spielen außerhalb der Räume bietet sich unser großer Garten an. Dieser eignet sich besonders, um Ball zu spielen, Fahrrad zu fahren oder im Sommer im Planschbecken zu spielen. Hier ist viel Platz um sich auszutoben.

Wir sehen Bewegung als einen wichtigen Bestandteil einer gesunden körperlichen, geistigen und emotionalen Entwicklung. Sie dient dem Frustrations-

und Aggressionsabbau. Unser Anliegen ist es, den Kindern genügend Bewegungsraum, soweit es möglich ist, an der frischen Luft zu schaffen, wo sie ihre Kräfte messen, sich ausprobieren, sich austoben, ihren Unmut von der Seele reimen, ihre Grenzen spüren und ihre Motorik entwickeln und verbessern.

## **9.2 Aufgaben und Ziele in der pädagogischen Arbeit**

Das Kinderhaus ist eine Einrichtung für Kinder und bietet umfassende Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsmöglichkeiten. Wir verstehen das Kinderhaus als pädagogische Einrichtung, in der dem Kind sinnvolle Freizeitgestaltung angeboten wird. Das Kinderhaus eröffnet dem Kind außerhalb der Familie einen neuen Handlungs-, Lebens- und Erfahrungsraum. Wir versuchen, die jeweiligen Lebenssituationen der Kinder und die täglichen Vorkommnisse in unsere Arbeit einzubringen. Außerhalb des Familienhauses bieten wir den Kindern umfassende Betreuungs- Erziehungs- und Bildungsmöglichkeiten an. Dabei orientiert sich die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in unserer Einrichtung am Entwicklungsstand des Kindes.

## **9.3 Bildung**

Unseren pädagogischen Auftrag sehen wir in der Begleitung des kindlichen Entwicklungsprozesses, indem sich die Kinder durch vielfältige Angebote und durch bereit gestelltes Lernmaterial die Basis- und Schlüsselkompetenzen aneignen können. Diese Kompetenzen sind Grundlage für einen mündigen Menschen und teilen sich in fünf Bereiche auf:

### Selbstkompetenz:

Selbstkompetenz bedeutet, mit sich im Gleichgewicht zu sein um sein Leben autonom zu gestalten und Verantwortung für sich selbst übernehmen zu können. Dazu gehören:

- eine stabile Ich-Identität, Eigenliebe und Lebensfreude
- Selbstsicherheit und Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- eigene Bedürfnisse und Interessen herausfinden und den eigenen Standpunkt vertreten
- Fähigkeit und Bereitschaft sich selbst zu reflektieren
- Fähigkeit zur sinnvollen Freizeitgestaltung

### Sozialkompetenz:

Sozialkompetenz bedeutet, das soziale Leben zu bewältigen, in Gruppen bzw. Institutionen wie Schule, Familie, Kinderhaus zurecht zu kommen und bestehen zu können. Dazu gehören:

- Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme
- Wünsche und Bedürfnisse anderer wahrnehmen und berücksichtigen

- auf andere zugehen, Spielregeln im sozialen Miteinander anerkennen und einhalten
- Konflikte gewaltfrei und sinnvoll lösen

### Resilienz:

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit bei Veränderungen und Belastungen,

z. B. bei Trennung, Scheidung der Eltern oder anderen belastenden Situationen. Dazu gehören:

- positive, gesunde Entwicklung trotz schwieriger Situationen
- beständige Kompetenz auch unter Stressbedingungen, die schwierige Lebensereignisse auslösen
- Begreifen von Veränderungen als Chance für die persönliche Weiterentwicklung
- Planung, Steuerung und Reflexion der eigenen Gefühle

### Sachkompetenz:

Sachkompetenz bedeutet mit der eigenen Umwelt zurechtzukommen und sich realitäts- und sachangemessen zu verhalten. Dazu gehören:

- Interesse und Lernbereitschaft an der eigenen Umwelt zu zeigen
- Vorgänge und Zusammenhänge verstehen
- Basiswissen über alle wichtigen Lebensbereiche, um das eigene Leben, über den Bereich Familie.

### Lernkompetenz:

Lernkompetenz ist die Fähigkeit zu lernen. Dazu gehören:

- die Bereitschaft und Freude am lebenslangen Lernen
- zu wissen, wo und wie man Wissen erwerben kann
- das Beherrschen der Kulturtechniken (Lesen und Schreiben)
- das Beherrschen von Lern- und Arbeitstechniken
- Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft

Diese fünf Kompetenzen stehen in einer Wechselwirkung zueinander, deshalb müssen alle fünf Bereiche berücksichtigt werden. Wir können nicht alle Einzelpunkte gleichermaßen erreichen. Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder im Hinblick auf diese Zielrichtung zu begleiten.

## 9.4 Erziehung

Alle Kinder haben zu vielen Lebensbereichen schon ihre festen Meinungen und Vorstellungen, daher muss die Erziehung im Kinderhaus zu einem gemeinsam getragenen Erfahrungs- und Kommunikationsprozess werden. Kinder, gerade Vorschulkinder, haben einen großen Informationsdrang und Wissensdurst, sind neugierig und vielseitig interessiert. Insofern ist es wichtig, die Kinder in das Geschehen und in Entscheidungen mit einzubeziehen. Wichtig ist, dass die Kinder selbstbewusst sind und lernen, für sich selbst zu denken und einzustehen.

Sie wollen sich mit allem und jedem auseinandersetzen, was in ihren Alltag hineinspielt. Sie wollen sich auch an den Erziehern reiben und erproben dabei die Autorität und die sozialen Normen der Erwachsenen.

Kinder wollen selbst über alle Dinge nachdenken, sich ihr Bild machen, Dinge erforschen, eigene Wege gehen und nicht immer nur abhängig von den Erfahrungen der Erwachsenen leben. Daher ist es wichtig, dass Kinder selbst Hintergründe erfahren, Zusammenhänge entdecken, Widersprüche feststellen und sich mit ihnen auseinandersetzen. Kinder lernen auch durch Konflikte und den Umgang damit. Nur im richtigen Umgang mit Konflikten können Kinder lernen, mit ihrer Wut, ihrem Ärger umzugehen, ihre Bedürfnisse zu vertreten und eine Niederlage zu verkraften.

Die Kinder möchten sich in einem sicheren Raum bewegen, d.h., durch ihre Bezugspersonen, also die Erzieherinnen begleitet werden. Für die Kinder wichtige Erlebnisse teilen sie gern den Erzieherinnen mit. Dies gibt ihnen Gelegenheit, diese Erlebnisse zu reflektieren, zu verarbeiten und ggf. Lösungen zu finden.

## 9.5 Betreuung

Eine Betreuung in Kindereinrichtungen bietet viele Vorteile für die Kinder. Im Gegensatz zur häuslichen Situation stehen den Kindern viele Spielpartner zur Verfügung, gleichzeitig sind durch die besondere räumliche Situation auch Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder vorhanden. Die Erzieherinnen sind als Ansprechpartner für die Kinder präsent, die Kinder werden mit Mittagessen versorgt.

Die Kinder sollen im Kinderhaus größtmögliche Selbstständigkeit erwerben, ihr Selbstvertrauen soll gestärkt werden. Das Kinderhaus verschafft dem Kind außerdem die Möglichkeit, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere der Geschlechter untereinander, erlernt werden soll. Dazu bietet ihnen das Kinderhaus vielfältige Möglichkeiten und Materialien zum kreativen Spielen und Gestalten. Darüber hinaus haben die Kinder die Möglichkeit, an Ausflügen, themenorientierten Angeboten und Projekten teilzunehmen. Wir wollen dem Kind helfen, sich selbst anzunehmen, eine eigene Persönlichkeit zu entwickeln, um ein beziehungsfähiger Mensch zu werden. Das Kinderhaus bietet sozialpädagogische, auf den ganzen Menschen bezogene Bildung, die zur eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Lebensexistenz in der Gesellschaft befähigen soll.

## **10. Sexualität als Thema**

Geschlechtsbezogenheit:

In unserem Alltag berücksichtigen wir die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen und machen spezielle geschlechtsspezifische Jungs- und Mädchenangebote. Wir bieten jedoch auch Aktivitäten an, an denen die Teilnahme für beide Geschlechter offen ist, als Möglichkeit, Handlungen außerhalb tradierter Geschlechterrollen auszuprobieren. Auch wenn es beiden Geschlechtern frei steht, bestimmte Räume in Absprache mit uns aufzusuchen, gibt es bei unseren Räumen keine feste Trennung in „Mädchen - und Jungräume“. Unsere geschlechtsbezogenen Angebote flechten wir in den Alltag ein, ohne dabei die Gesamtgruppe und deren Zusammenhalt zu vernachlässigen. Es ist uns wichtig, dass Mädchen und Jungen einen gleichberechtigten, partnerschaftlichen Umgang miteinander pflegen und dass in der Gesamtgruppe mit anderen vertrauensvoll zusammengearbeitet wird. In unseren Alltag integrieren wir den Aspekt der Gleichstellung zwischen Mädchen und Jungen. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen und bauen Benachteiligungen ab.

Sexualität:

Die kindliche Sexualität sehen wir als eins der Themen der Kinder und genauso wie wir andere Themen der Kinder für wichtig halten, ernst nehmen, aufgreifen und besprechen, räumen wir ihr einen gleichwertigen Wert ein. Wertungsfrei betonen wir die Wichtigkeit der positiv aufgefassten und erlebten Sexualität zur Herausbildung der selbstbewussten und selbstsicheren Persönlichkeit. Dabei greifen wir das Thema Sexualität von der kindlichen bis zur vorpubertären Sexualität auf, berücksichtigen und respektieren dabei die Altersbesonderheiten sowie Empfindungen und Bedürfnisse unserer Kinder.

Inhalte, auf deren Vermittlung wir Wert legen:

- Ängste und Unsicherheiten abbauen
- Angstfreier, bewusster und positiver Umgang mit dem eigenen Körper. Wir möchten, dass sich die Kinder und Heranwachsenden in ihrem Körper wohl fühlen, ihn mögen und wertschätzen, mit ihm liebevoll umgehen
- Selbstbewusstsein in Bezug auf den eigenen Körper erlangen
- Selbstbestimmung über den eigenen Körper
- Anderen gegenüber Grenzen setzen
- Nein sagen

## **11. Elternarbeit**

Für unsere pädagogische Arbeit ist es wichtig, ein vertrauensvolles, partnerschaftliches und offenes Verhältnis zwischen Eltern und pädagogischem Personal herzustellen. Wir nehmen die Eltern als wichtige Partner wahr und wollen familienergänzend Verantwortung bei der Erziehung ihrer Kinder übernehmen. Für das Team nimmt die Elternarbeit einen relativ großen Stellenwert ein. Selbstverständlich steht auch bei unserer Arbeit das Kind im Mittelpunkt.

Gleichwohl sind wir der Meinung, dass für eine gelungene Erziehung kompetente Eltern notwendig sind.

Im Laufe der Jahre hat sich herauskristallisiert, dass wir relativ häufig bei Fragen zur familiären Erziehung ihrer Kinder von den Eltern angesprochen wurden. Hierbei hat sich ein teilweise sehr vertrautes Verhältnis zwischen Eltern und Betreuern gebildet, was uns dazu veranlasst hat, die Elternarbeit nicht bei Tür- und Angel- sowie den obligatorischen Entwicklungsgesprächen enden zu lassen. Im konkreten Fall sieht das so aus, dass wir in besonderen Problemfällen auf Wunsch der Eltern auch mehrere Gespräche in kurzen Abständen mit den Eltern führen. Im Falle, dass wir hierbei an unsere Grenzen stoßen, empfehlen wir den Eltern die entsprechenden Beratungsstellen aufzusuchen. Wenn dies gewünscht wird, begleiten wir die Eltern bei Erstgesprächen. Gleiches gilt auch bei Gesprächen mit Schule, Jugendamt, Stadtschulamt etc. Betont sei an dieser Stelle noch einmal, dass dies nur auf ausdrücklichen Wunsch der Eltern geschieht. Außerdem liegt es in unserem Bestreben, die Eltern mittelfristig in die Lage zu versetzen, diese Gänge und Gespräche ohne Hilfe zu erledigen. Darüber hinaus werden die Eltern dazu eingeladen, an Gestaltungsprozessen der Einrichtung teilzuhaben. Dies geschieht z.B. durch die Mitarbeit im Elternbeirat. Dieser wird jedes neue Kita-Jahr wieder gewählt. Regelmäßige Elternabende dienen dazu, mit den Eltern allgemeine Themen zu besprechen. Unsere Elternabende finden zweimal im Jahr statt. Dies passiert ohne Kinderbetreuung und wird in der Einrichtung mindestens zwei Wochen vorher ausgehängt.

## 11.1 Beschwerdemanagement

Eltern haben das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, Kita-Leitung und die Elternvertreter zu wenden. Dies kann durch folgende Formen erfolgen: Elternabend, Elternbeirat, „Kummerkasten“, Vier-Augen-Gespräch.

Unser Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerde zugelassen wird. Anschließend beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.

Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet alle Beschwerden von Eltern und Kindern entgegen zu nehmen. Probleme, die die Mitarbeiterin sofort lösen kann, werden umgehend erledigt. Ist eine Lösung nicht möglich, wird die Leitung hinzugezogen. Die Mitarbeiterin, die die Beschwerde entgegen genommen hat, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung.

Der Prozessverlauf wird dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Vereinbarung einer Zielstellung und der zeitnahen Korrektur.

Beschwerden können auch schriftlich per Brief, oder E-Mail oder mündlich, im persönlichen Gespräch oder per Telefon geäußert werden.

## 12. Öffentlichkeitsarbeit

Wir verstehen unsere Arbeit als stadtteilbezogen. Deshalb findet unsere Öffentlichkeitsarbeit auch vorwiegend im Riederwald statt. Der Riederwald ist geprägt durch ein funktionierendes Vereinsleben, welches in der Arbeit des

Vereinsrings Riederwald seinen Ausdruck findet. Hierin ist auch die BVZ GmbH Mitglied, was bedeutet, dass unsere Einrichtung Feste und Veranstaltungen mit plant und organisiert. Diese Veranstaltungen wurden von uns zur Werbung für unsere Einrichtung genutzt, indem wir zu diesen Gelegenheiten Angebote für Kinder machen.

Auf der institutionellen Ebene besteht der Kontakt zwischen den Einrichtungen durch die regelmäßigen Stadtteilkonferenzen, an denen alle Kindertageseinrichtungen des Stadtteils und ein Vertreter der ortsansässigen Pestalozzi-Schule teilnehmen.

## Impressum

Kinderhaus Riederwald  
Schäfflestaße 22-24  
60386 Frankfurt

Telefon: 069 41674732  
Telefax: 069 40149976  
E-Mail: KinderhausRiederwald@bvz-frankfurt.de

ist eine Einrichtung der

gemeinnützigen BVZ GmbH  
Humboldtstraße 12  
60318 Frankfurt

Telefon: 069 9150 107 00  
Telefax: 069 9150 107 28  
E-Mail: info@bvz-frankfurt.de

Die Grundlagen zur Erstellung dieser Konzeption sind die Frankfurter Leitlinien und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Verantwortlich: Michael Belz  
Konzepterarbeitung: Das gesamte Team der Kindertagesstätte

Fertigstellung: Januar 2015  
Überarbeitungen: Januar 2016  
Aktualisierung: April 2019

*© Diese Konzeption ist Eigentum des Kinderhauses Riederwald. Jedwede Übernahme von Formulierungen, Fotos oder Teilen daraus ist nicht gestattet.*